

# Freiräume schaffen

Sie hat es geschafft: Sandra Lieners ist eine der Künstlerinnen, die sich nicht nur im Herbstsalon des Cercle Artistique de Luxembourg vom 9. bis zum 15. November präsentieren darf. Auch auf der quasi parallel stattfindenden Luxembourg Art Week, der Galeristen- und Kunstzentrenmesse (9. bis 11. November), nutzt die junge Künstlerin ihre Chance zum „Take-off“.

VON SARAH ROCK

Ein Sammelsurium an Pinseln und Ölfarben, Holzstative mit noch weißen Leinwänden oder angefangenen und abgeschlossenen Werken und die 28-jährige Künstlerin in weitem, mit Farbleckschen übersäten Hemd: Das Atelier von Sandra Lieners ist wie ein zweites Zuhause.

Bereits zum dritten Mal nimmt die Luxemburgerin an der „Luxembourg Art Week“ vom 9. bis 11. November in der „Hall Victor Hugo“ auf Limpertsberg teil. Sie stellt ihre Arbeit in der Reihe „Take-off“ vor, eine Rubrik der Art Week, die junge Künstler aus besonders herausragenden Galerien repräsentiert. Lieners wird von der jungen Online Galerie „Art Work Circle“ vertreten. Außerdem wird die junge Luxemburgerin sich an der Ausstellung des „Salon du Cercle Artistique de Luxembourg“ (CAL), vom 9. bis 15. November im Tramsschapp, beteiligen.

„Solche Auftragswerke können manchmal Stress hervorrufen – es gibt ein Stichtdatum, an dem man die Arbeit einreichen muss. Das Zeitmanagement kann dann zur Herausforderung werden“, erklärt Lieners. „Allerdings kann ich mich bei meiner Recherche, Themenwahl und Formatgröße der Werke frei entfalten. Es ist jedoch seltsam, ein Gemälde zu produzieren und zu wissen, dass es verkauft wird. An einigen Gemälden hänge ich sehr, schließlich ist meine Arbeit etwas Persönliches. Aber mein Beruf verlangt, dass ich mich als Künstlerin von solchen Gefühlen löse und distanzieren. Daran arbeite ich immer noch. Mein erstes richtig großes Format zum Beispiel – eine Arbeit von zwei auf zwei Metern – hängt in einer Sammlung in Rom. Das Bild einmal wiederzusehen, wird nicht möglich sein. Andererseits bin ich auch stolz darauf, dass meine Arbeiten an den verschiedensten Orten landen“, gibt die Künstlerin lachend zu.

Nach ihrem Studium an der „Akademie der bildenden Künste“ in Wien, an der bereits Otto Wagner und Egon Schiele ausgebildet wurden, und einem Austauschsemester an der „Accademia di belle arti“ in Florenz, hat Sandra Lieners' Reise sich wieder nach Luxemburg geföhrt.

Obwohl sie sich nach sieben Jahren in Wien in der österreichischen Kunstszene auskannte, dort aufstellte und sich ein Netzwerk aufbauen konnte, hat es die Malerin wieder in ihr Heimatland verschlagen: „Luxemburgs Kunstszene ist sehr heterogen und deshalb besonders interessant. Im Gegensatz zu anderen Städten wird keine Richtung vorgegeben, in die man sich einreihen soll. Da die meisten Künstler in den verschiedensten

Städten ausgebildet wurden und gearbeitet haben, fließen in Luxemburg Stile, Mentalitäten und Techniken zusammen. Diese Vielfalt ist einzigartig – das gilt für die jüngere sowie für die ältere Kunstgenerations.“

### Serien statt Einzelwerke

Auch nach New York wurde Lieners bereits eingeladen – 2017 hat sie in der amerikanischen Metropole einen Monat lang mit anderen Künstlern in einem geteilten Atelier gearbeitet und die Eindrücke der Großstadt in ihre Gemälde einfließen lassen. „Ich reise auch viel privat und nehme neue Ideen mit ins Atelier. Meine letzte Bilderreihe ‚beyond the surface‘, an der ich gerade wieder arbeite, ist stark von Reiseeindrücken geprägt.“

Die junge Künstlerin verfährt nicht nach Motiv, sondern recherchiert erst Themen, die sie interessieren, schießt Fotos, druckt sie aus, legt sie nebeneinander. Deshalb arbeitet sie auch stets mit Serien, statt Motive in einzelnen Gemälden zu verarbeiten. „Ich benutze gerne ein großes, weit gefächertes Thema und beleuchte dann die unterschiedlichen Aspekte in einer Bilderreihe. So kann ich ein Konzept erarbeiten, verschiedene Facetten beleuchten und illustrieren.“

In der Serie „beyond the surface“ verarbeitet sie zum Beispiel in einigen Bildern ihre Eindrücke aus New York. Übergeordnetes Thema dieser Serie ist die Kunst im öffentlichen Raum: „Ich möchte die unterschiedlichen Strukturen von Fassaden aufgreifen – eine Art von Kunst, der kaum ästhetischer Wert zugesprochen wird. Dazu zählen U-Bahn-Plakate, die überklebt, überschrieben oder abgerissen wurden, Sticker von Firmen, die an Fassaden kleben – auch Street Art und Graffiti sind Teil davon.“

Die Welt bereisen, neue Phänomene beobachten und sich die Arbeit anderer Künstler ansehen: Die junge Malerin ist darauf bedacht, nicht im eigenen Mikrokosmos zu verharren, sondern jeden Funken Inspiration aufzusaugen und zu neuen Ideen zu entwickeln. „Ich bin eine begeisterte Kunstbetrachterin und interessiere mich für Künstler, die ganz anders arbeiten als ich. Ich habe Lauren Luloff für mich entdeckt und Raymond Hains, dessen Werke mich für meine Serie beeinflussen haben“, erzählt Lieners.

Wenn sie sich in eine Kunstrichtung einordnen müsste, würde sie ihren Weg zum abstrakten Realismus zählen. Lieners' Stil ist gekennzeichnet durch ein Wechselspiel von Abstraktem und Figurativem – diese Gratwanderung zieht sich durch ihr gesamtes ästhetisches Konzept. „Bei ‚beyond the surface‘ habe ich zum Beispiel ein abstraktes Motiv verwendet, das ich konkret darzustellen versuche. Nur



Ein Ort der Ruhe und Entfaltung: Sandra Lieners hat ihr Atelier zu ihrem Zuhause gemacht. (FOTOS: GERRY HUBERTY)

weil man ein Thema nicht gleich bildlich erfassen kann, bedeutet das nicht, dass es abstrakt ist.“

Der jungen Künstlerin geht es darum, dem Betrachter Freiräume für Interpretationen zu ermöglichen: „Ich will Fragen stellen, keine Antworten präsentieren. Jeder soll seine eigene Darlegung entfalten können.“

### Facetten des Künstlerberufs

Ihre eigenen Freiräume schafft sie sich anhand ihres Materials und ihrer Technik – Sandra Lieners baut die Rahmen ihrer Bilder und die Leinwände selbst, macht Skizzen mit Bleistift als Vorlage und erst dann kommt es zum ersten Pinselstrich.

„Ich habe eine Vorliebe für Ölfarben: Da sie im Vergleich zu Acrylfarben nicht gleich trocknen, kann man das Bild immer wieder verändern. Ölfarben ermöglichen einem viel Flexibilität und Spontaneität im Malprozess – auch eine Form von Freiheit.“

Ein Bild pro Monat produziert Lieners mittlerweile – der innere Drang zu arbeiten und sich weiterentwickeln, treibt die junge Künstlerin voran. Vielfalt markiert ihre Werke, denn sie strebt nach Abwechslung: „Ich besitze einen ei-

genen Stil und habe gewisse Mechanismen entwickelt, wie zum Beispiel meine eigene Pinselführung. Allerdings gibt es in meinem Werk keine bestimmte Farbe oder Muster, auf die ich immer wieder zurückgreife. Wiederholung hemmt die künstlerische Entfaltung und Entwicklung – Stillstand will ich auf keinen Fall. Wenn ich aber merke, dass ein Themengebiet nicht ganz abgedeckt ist, dann arbeite ich solange, bis ich es ausgeschöpft habe. Erst dann geht es weiter zu neuen Projekten.“

Das sie in Zukunft noch andere Techniken ausprobieren werde, schließt Lieners nicht aus, der Malerei fühle sie sich aber am meisten verbunden. Was manchmal belastend sein könne, sei der organisatorische Teil: „Dass man verantwortlich ist für die eigene Vermarktung, Pressearbeit, Betreuung der Homepage und der Seiten auf den sozialen Netzwerken, den Transport der Bilder für die Ausstellungen sowie die Kommunikation mit den Kunden, wird schnell vergessen“, betont die 28-Jährige mit Schmunzeln und Augenzwinkern. „Künstler zu sein besteht eben nicht nur aus der Arbeit im Atelier, sondern ist ein richtiger Fulltime Job.“

# „Zentral ist und bleibt die Kunst“

Der Luxembourg-Art-Week-Organisator Alex Reding zur vierten Ausgabe

VON DANIEL CONRAD

Von einem schon gewohnten Event will Organisator Alex Reding nicht sprechen. Vielmehr ringe die Art-Week-Ausgabe 2018 verstärkt wieder um neue Kunstszene.

„Die Leute notieren sich das Datum, warten schon darauf – das ist spürbar. Von der Art Week spricht man im Milieu schon ab der Rentrée, alles bewegt sich darauf zu. Die Galerien legen ihre Ausstellungseröffnungen in die terminliche Nähe, um aktuell zu sein, der Cercle Artistique de Luxembourg legt seinen Herbstsalon parallel dazu – und es ist dennoch immer für uns als Veranstalter eine Herausforderung, dass die Art Week interessant und attraktiv bleibt“, sagt Alex Reding selbstbewusst.

Die Halle Victor Hugo werde für die diesjährige Ausgabe etwas anders strukturiert, damit die 32 Galerien und der „Take-off“-Bereich für die Newcomer, Kunstzentren und Künstlergruppen sich in einem international mindestens vergleichbaren Rahmen vorstellen können. Eben Qualitätsanspruch bis ins Detail – mit dem Ziel, neue Kundschaft für den Markt zu finden. „Natürlich gehen wir gerade auch auf nach Luxemburg neu zugezogene Besucher zu, die die Szene noch gar nicht kennen“, sagt Reding.

Der tatendurstige Galerist und Organisator der Messe, die 2018 in ihre vierte Ausgabe geht, wirbt für die Plattform – sechs Aussteller mehr meldet er im Vergleich zu 2017, ein Viertel der Galeristen sind Neueinsteiger; das mache dann auch schon einen neuen Reiz aus. Allerdings ist es schon auffällig: Einige einst beteiligte Luxemburger Galerien wie die Krome Gallery sind inzwischen ganz vom Markt verschwunden, andere wie die Galerie Clairefontaine nehmen diesmal nicht am Messegesehen der Art Week teil.

Reding gibt zu, dass der Kunstmarkt schwieriger geworden ist. Insgesamt sei der Kunstmarkt in ganz Europa zurückgegangen; auch einige lokal ansässige Galerien litten darunter. Neben persönlichen

Gründen mancher sich zurückziehender Galeristen käme allerdings auch die besondere Situation im Großherzogtum: Phänomene wie „dass die privaten Galerien hier im Land nicht die Promotoren für die zeitgenössische Kunst sind.“

„Viele Gemeinden haben inzwischen eigene galerieähnliche Räume zur lokalen Kulturförderung entwickelt, in denen allerdings nicht nur Kunst gezeigt, sondern auch verkauft wird. Inzwischen gibt es mehr dieser Plattformen als private Galerien, nirgendwo sonst ist dieses Verhältnis so extrem. Das ist echte Konkurrenz – von zwar belebenden, aber den Markt einschränkenden Pop-up-Events bzw. dem direkten Verkauf zwischen Künstler und Käufer – ohne die Vermittlung eines Galeristen – gar nicht zu sprechen“, sagt Reding, der seine Galerie am hauptstädtischen Fischmarkt betreibt.

Weniger als ein Viertel des Luxemburger Kunstmarktes – so schätzt Reding – werde im Land über Galerien abgewickelt. „So sind wir in einer komplizierten Situation, die wir eigentlich anders möchten. Und ohne einen gewissen finanzierten Personalstand, sind größere Volumen oder gar Messebeteiligungen gar im Ausland professionell schlicht nicht abwickelbar.“

Die Art Week erfülle dann auch so etwas wie eine gemeinschaftlich getragene Marktbelebung für die

Galeristen und soll auch den möglichen Kunden die fachmännische Beratung schmackhaft machen.

Denn nicht alles, was als Kunst angeboten wird, ist auch wirklich Kunst, die eine Investition lohnt. Und der Kunstmarkt ist wankelmütig.

### Nicht nur pure Schau

Aber selbst für die, die sich Kunst nicht leisten könnten, will die Art Week Anziehungspunkt sein, schlicht das Erleben von Ästhetik oder auch der Wert des freien Ideenaustauschs über die Kunst sein eines der zentralen Anliegen. Und eben nicht, im Gastrobereich und auf Einladung von Sponsoren eher das reine gesellschaftliche Event hochleben zu lassen. „Zentral ist und bleibt die Kunst“, betont Reding klar.

Ein Aspekt, der das unterstreicht, ist das Veranstaltungsprogramm neben der reinen Präsentation. Einer der ersten öffentlichen Auftritte des aus dem Amt geschiedenen Mudam-Direktors Enrico Lunghi – ein Rückblick auf 20 Jahre Kunstszeneentwicklung im Großherzogtum – ist unter anderem über das Messegewandene geplant. Und das Casino – Forum d'art contemporain macht mit den von ihm geplanten Gesprächsrunden unter anderem auf die zahlreichen internationalen Bezüge der Luxemburger Künstler zum Ausland aufmerksam.



Alex Reding ist der tatendurstige Mastermind hinter dem Projekt „Luxembourg Art Week“. (FOTO: CHRIS KARABA)

### Luxembourg Art Week und CAL-Salon 2018

Offiziell findet die Luxembourg Art Week vom 9. bis zum 11. November in der Halle Victor Hugo in Limpertsberg statt. Über die drei Tage hinweg wird es neben der Präsentation der 32 Galerien aus dem In- und europäischen Ausland im Bereich „Positions“ wird es wieder für Newcomer und unabhängige Künstlerorganisationen den Bereich „Take off“ geben – darunter auch das Zentrum Hariko, das Centre National de l'Audiovisuel oder Centre d'Art Contemporain du Luxembourg Belge oder die Künstlergruppe „Sixthfloor“ aus Koerich.

Ergänzt werden die Präsentationen mit einem prominent besetzten Rahmenprogramm: Sowohl das Casino - Forum d'art contemporain und der Kunstkritiker und Kulturjournalist Christian Mosar stellen einen Konfe-

renz-Zyklus vor. Mosar blickt unter anderem mit dem ehemaligen Mudam-Direktor Enrico Lunghi auf die vergangenen 20 Jahre der Kunstszeneentwicklung in Luxemburg zurück bzw. spricht mit der Journalistin Georgina Adam über die Verwerfungen eines überhitzten weltweiten Kunstmarkts. Zeitlich weitgehend parallel vom 9. bis zum 15. November veranstaltet der Cercle Artistique de Luxembourg (CAL) quasi gegenüber, im Tramsschapp, im 125. Jahr seines Bestehens seinen traditionellen Herbstsalon.

Ausgewählt wurden von der Salonjury in diesem Jahr: Rose Antony, Doris Becker, Monique Becker, Maria Bourbou, Robert Brandy, Jeannette Bremin, Gérard Claude, Chiara Dahlem, Jean Delvaux, José Eurico Ebel, Serge Ecker, Céline Flammang, Tom Flick, Silvio Ga-

lassi, Danielle Grosbusch, Miikka Heinen, Gast Heuschling, Brigitte Hoffmann, Soheila Knaff-Sanie, Carine Kraus, Michael Kravagna, Michel Kraus, Sandra Lieners, Christiane Modert, Andrea Neumann, Dani Neumann, Bertrand Ney, Renée Oberlinkels, Karolina Pernar, Anna Recker, Jean-Claude Salvi, Christian Schaack, Roland Schauls, Arny Schmit, Stéphanie Uhres, Leen van Bogart, Joachim van der Vlugt, Ellen van der Woude, Julie Wagner und Pit Wagner. Um den Salon bietet der CAL am ersten Wochenende öffentliche Führungen (in fr. und lux. Sprache) an. C./dco

Die jeweiligen Programme im Detail und weitere Informationen finden sich unter: [www.luxembourgartweek.lu](http://www.luxembourgartweek.lu) [www.cal.lu](http://www.cal.lu)